

# Christliche Nächstenliebe als „reine Ketzerei“

**Vortrag** Die „Politische Religion“ der Nazis.  
Schülerinnen sollen sich Weiße Rose als  
Widerstandsgruppe zum Vorbild nehmen

VON WALTER KAISER

**Günzburg** Ist über den Nationalsozialismus nicht alles gesagt und geschrieben? Über die Gräueltaten des Krieges, die Vernichtung der Juden, die Konzentrationslager, die vielfältigen Verbrechen gegen Menschlichkeit und Menschenwürde? Einen Aspekt der Nazi-Diktatur, der im allgemeinen Bewusstsein nur wenig verankert ist, hat Prof. Wolfgang Huber bei einem Vortrag im Maria-Ward-Gymnasium in Günzburg vorgestellt: die „Politische Religion der Nationalsozialisten“. Sie stand in fundamentalem Gegensatz zur christlichen Überzeugung der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“. Vor 70 Jahren wurden die Mitglieder der Weißen Rose hingerichtet – unter ihnen Wolfgang Hubers Vater.

Die „Politische Religion“ der Nazis diente der Umerziehung eines ganzen Volkes. Vom Kindergarten über die Schule bis zur Universität reichte die Indoktrination – in Form eines pseudoreligiösen Weltbildes, einer kruden Mischung aus Heiden- und Germanentum. In Gebeten im Kindergarten wurde nicht Gott für seine Gaben gedankt, sondern dem Führer. Weihnachtslieder wie „Stille Nacht“ wurden auf Adolf Hitler umgedichtet, dessen Schandwerk „Mein Kampf“ wurde als „Heiliges Buch“, als Ersatzbibel gehandelt. Selbst Uniprofessoren waren willfährig genug, den Führer um Erleuchtung zu bitten.

„Christliche Nächstenliebe galt in diesem System als reine Ketzerei“, erklärte Huber, ein emeritierter Sprachwissenschaftler, den Gymnasiastinnen in seinem sehr persönlich gehaltenen Vortrag. Ketzerei in diesem Sinne waren die Mitglieder der Weißen Rose, deren Fundament ein christliches, ein humanistisches Menschenbild war. „Die Weiße

Rose war die einzige Widerstandsgruppe, die den Mord an den Juden als größtes Verbrechen der Menschheitsgeschichte anprangerte“, betonte Huber, der vier Jahre alt war, als sein Vater am 19. April 1943 zum Tode verurteilt wurde – auch das ein Geschenk an Hitler zu dessen Geburtstag einen Tag später.

## Die Gefahr, die in Ungarn droht

Huber machte den Schülerinnen deutlich, wie umfassend die Nazi-Diktatur auf das Leben der Menschen wirkte. „Das ist heute nicht vorstellbar.“ Selbst Kirchenkreise wurden zu Stützen des Systems. Ob so etwas in Deutschland wieder möglich wäre, fragte eine Gymnasiastin. „Ja, so wie jetzt in Ungarn“, antwortete Huber. Eine Partei bekomme bei Wahlen eine überwältigende Mehrheit, ändere die Verfassung und schalte die Medien gleich – „so etwas kommt über Nacht“. Zum Glück hätten die Neonazis keinen charismatischen Führer. „Aber das kann schnell kippen.“ Ein Ansatz seien etwa antiislamische Tendenzen. „Die Jugend ist unsere Hoffnung“, wandte sich Huber an die Schülerinnen, „dass sie gegen rechtes Gedankengut gefeilt ist“.

Oberstudienrat Peter Baumer, der den Vortrag organisiert hatte, appellierte an die Mädchen, sich den Mut und das Verantwortungsgefühl der Weißen Rose zum Vorbild zu nehmen. Wie auch den Günzburger Pfarrer Dr. Adam Birner, der 1941 gegen die Nazis predigte und dafür in einem Gestapo-Gefängnis mit dem Leben bezahlte. In ihrem Dank an Prof. Huber betonte Schulleiterin Monika Weltz, für sie als Katholikin sei es unvorstellbar, dass ein Diktator zu einer gottähnlichen Gestalt stilisiert wurde. Umso wichtiger sei es, sich solche Perversionen bewusst zu machen.



Einen Vortrag über die „Politische Religion der Nationalsozialisten“ hielt Prof. Wolfgang Huber (links) im Maria-Ward-Gymnasium Günzburg. Huber ist Sohn eines Mitglieds der „Weißen Rose“. Der Widerstandskämpfer wurde vor 70 Jahren hingerichtet. Organisiert hatte den Vortrag Oberstudienrat Peter Baumer, rechts Schulleiterin Monika Weltz.  
Foto: Walter Kaiser